

FRAUENFUSSBALL/Spielerinnen wehren sich erfolgreich gegen sexuelle Diskriminierung

## Brodelnde Männerphantasien im Säuliamt

Fussballerinnen, Lesben und heterosexuelle Frauen reagieren mit Entrüstung auf die seltsamen Vorgänge im Zürcher Säuliamt: Der Vorstand eines dörflichen Fussballklubs löste das Frauenteam auf, weil einige lesbische Ballathletinnen die Nachwuchsspielerinnen «gefährden» sollen.

EMIL MÜLLER

«Ich fühle mich um ein Jahrhundert zurückversetzt», sagt Franziska Wagner aus dem aargauischen Oberentfelden. Franziska Wagner spielt seit zehn Jahren Fussball. Zurzeit ist sie im Team des Frauenfussballklubs Wettswil-Bonstetten im Zürcher Säuliamt – und dies mit Erfolg: Während die Männer in der 3. Liga spielen, befinden sich die Frauen in der Aufstiegsrunde in die 1. Liga. Dennoch stehen die Frauen vor ernsthaften Problemen: Vor drei Wochen teilte der Vorstand des Vereins mit, das Frauenteam sei aufgelöst. Als Begründung wurde angegeben, der Verein würde «ausgenützt für das Ausleben von abnormalen Veranlagungen». Als abnormale Veranlagung sahen die Vorstandsmitglieder die Homosexualität einiger Frauen im Klub. Es bestehe die Gefahr, so der Vorstand weiter, dass dadurch «Minderjährige gefährdet sind».

### Gründe nicht stichhaltig

Vorerst kann die Frauenelf von Wettswil-Bonstetten ihrem Hobby allerdings weiter fröhnen. Der Fussballverband der Region Zürich hat ein Gesuch des Vereinsvorstandes, den Frauenklub zurückzuziehen, abgelehnt. Die Gründe für den Rückzug seien nicht stichhaltig. Damit sind allerdings die Probleme der Fussballerinnen noch nicht zu Ende. Wie Billy Steiger, deren Tochter selbst Fussball spielt und deren Mann das Frauenteam trainiert, erklärt, hat der Vereinsvorstand den Frauen und Mädchen verboten, den Fussballplatz im Dorf zu benutzen.

Doch die Frauen liessen sich so schnell nicht hinauskelnen. So führte der Vorstand ein weiteres Argument ins Feld: Die lesbischen Frauen im Verein könnten die Mädchen gefährden. «Lächerlich», meint dazu Franziska Wagner. Für sie ist dies nur ein Vorwand, und sie vermutet, dass hinter dieser Behauptung wohl eher «brodelnde Männerphantasie» stehe. «Die Heterosexuellen leben ja ihre Phantasie auch nicht



Freude bei den Fussballerinnen: Der Vereinsvorstand des FC Wettswil-Bonstetten hat ein Eigentor geschossen. (dan)

auf der Strasse aus», entkräftet sie den Angriff des Vorstandes. Wagner: «Ich fühle mich als Frau betroffen.»

### Diskriminierung der Frauen

Ähnlich fällt auch die Stellungnahme von Barbara Brosi von der Lesbenorganisation Schweiz (LOS) aus. Sie sieht

in den Argumenten des Vorstandes in erster Linie eine Diskriminierung der Frauen. Zudem sei es auch eine Diskriminierung von Lesben, die dafür bestraft würden, dass sie ein Leben ohne Männer führten. Laut Brosi ist diese Auseinandersetzung keineswegs neu: «Das Argument, Lesben könnten die

Jugend gefährden, taucht immer wieder auf. Dies obwohl zwischen Homosexualität und Pädophilie keinerlei Zusammenhang besteht.» Eine Möglichkeit, solche Diskussionen künftig zu vermeiden, sähe sie in der Gründung von eigenständigen Frauenklubs. Dies, so fügt sie jedoch gleich an, sei momentan nicht möglich. Gemäss den Regeln des Schweizerischen Fussballverbandes dürfen Frauenteam nur in Verbindung mit einer Männer-Mannschaft bestehen.

Den Frauen in Wettswil-Bonstetten bleibt fast nichts anderes übrig, als sich im bestehenden Verein für eine Lösung einzusetzen. Bis anhin war dies allerdings schwierig. Wie Franziska Wagner erklärt, sei ein Gespräch mit dem Vorstand unmöglich gewesen. Und auch gegenüber der Presse sind die Vorstandsmitglieder verschwiegen. Jetzt hat sich allerdings der Fussballverband eingeschaltet: Heute Donnerstag abend werden die Frauen und Männer an einem Tisch sitzen und diskutieren. Es ist zu hoffen, dass die Themen sich auf den Fussball beschränken.

## «Solidarität mit Lesben»

emz. «So etwas habe ich noch nie gehört», meint die Sportsoziologin Birgit Palzkill aus Köln zu den Vorfällen in Wettswil-Bonstetten.

Sie befasst sich seit längerer Zeit mit dem Thema «Lesbische Frauen im Sport» und hat unter anderem eine Dissertation dazu verfasst. Sie vermutet, dass die Homosexualität der Fussballerinnen eine untergeordnete Rolle für die Auflösung des Klubs spiele. «Fussball gilt als ein Männersport», so Palzkill. Deshalb werde versucht, mit

der Begründung, Fussballerinnen seien lesbisch, Frauen vom Fussballspielen abzuhalten. Dies sei bei allen Nationalsportarten so. Die Soziologin fügt an: «Wenn Frauen eine solche Sportart ausüben wollen, müssen sie sich mit den Lesben solidarisieren.» Denn für Palzkill ist es kein Zufall, dass viele Lesben Fussball spielen wollen. Begründung: «Lesbische Frauen fallen aus der Rolle. Beim Fussballspielen können sie dies auch dokumentieren.»